

Helmut Busch

Manfred Rätz

Im ersten wiedererschienenen Heft der Zeitschrift „Die Sterne“ nach dem 2. Weltkrieg schrieb Professor Hoffmeister in Bezug auf die Verbreitung astronomischen Wissens in der Bevölkerung an die Astronomen gewandt folgende Sätze : „Ein guter Forscher ist nicht notwendigerweise ein guter Lehrer. Wenn daher ein Astronom nicht die Eigenschaft besitzt, ... dann soll er die Rolle des Mittlers anderen überlassen. Wenn er sie besitzt, dann liegt allerdings ein sehr günstiger Fall vor. Indessen kann er immer als Berater und Lenker auftreten, kann ideell und materiell in der verschiedensten Weise helfen und fördern. – Allgemein aber möchte ich den Fachleuten zurufen: Habt Verständnis für die Bestrebungen des Liebhabers und achtet ihn nicht zu gering, denn er sucht auf seine Weise, in seinen engeren Grenzen, der allgemeinen Sache zu dienen.“

Dieser Einstellung Professor Hoffmeisters, die er auch seinen Mitarbeitern in der Sternwarte Sonneberg vermittelte, ist es vermutlich zu verdanken, dass Herr Helmut Busch zu dem Veränderlichenbeobachter wurde, welcher er 5 Jahrzehnte war.

Durch einen guten Lehrer wurde sein Interesse an der Astronomie geweckt. Als er sich 1948 ein Fernrohr selber bauen wollte, gab es noch einige offene Fragen, mit denen er sich an die Sternwarte Sonneberg wandte. Dabei fand er bei Herrn Rudolf Brandt ein offenes Ohr. Dies war der Anfang eines Jahrzehnte langen Kontaktes und einer fruchtbaren Zusammenarbeit des Amateurs Helmut Busch und den Fachastronomen der Sternwarte Sonneberg. Bei seinem ersten Besuch auf der Sternwarte Sonneberg im Jahre 1949 wurde in ihm die Liebe zu den veränderlichen Sternen geweckt, die ihn nicht mehr los ließ.

Seit 1. Juni 1949 war Helmut Busch als „Neulehrer“ für naturwissenschaftliche Unterrichtsfächer an einer Schule in Hartha tätig. 1951 war es ihm möglich eine Gruppe astronomisch interessierter Schüler um sich zu versammeln, mit denen er dann 1953 die erste „Schulsternwarte“, ein kleiner Holzbau mit einem 135-mm-Reflektor, in Hartha baute. Dieses Instrument löste bei der Beobachtung der Veränderlichen seinen kleinen 2-Zoll-Eigenbaurefraktor ab.

Es zeigte sich bald, dass die Sternwarte den Ansprüchen nicht mehr gewachsen war, und so wurde im Jahr 1956 mit dem Bau der heutigen Bruno-H.-Bürgel-Sternwarte in Hartha begonnen. In mehreren Bauabschnitten und nach Überwindung diverser Schwierigkeiten wurde dieses Projekt 1967 abgeschlossen.

Bereits 1958, nach Fertigstellung des ersten Bauabschnitts der Sternwarte, begannen die Aufnahmen zur Harthaer photographischen Himmelsüberwachung, Diese an das große Vorbild in Sonneberg angelehnte Himmelsüberwachung wurde anfangs mit 2, später mit 4 Astrokameras durchgeführt. Die Serienaufnahme ausgewählter Felder des Himmels auf 13x13 cm großen Fotoplatten wurden dann unter dem Schätzapparat ausgewertet, wobei viele Minima bzw. Maxima kurzperiodischer Veränderlicher dokumentiert werden konnten. Dieses Plattenarchiv von ca. 3500 Platten dürfte in einer amateurmäßig organisierten Sternwarte weltweit einmalig sein.

Mit der Fertigstellung des letzten Bauabschnittes der Sternwarte, der 5-m-Kuppel mit dem 360/5250-Cassegrain, begann in Hartha das „lichtelektrische Zeitalter“. Anfangs mit einem aus Sonneberg stammenden älteren Fotometer, ab 1983 mit einem Schnitzer-Fotometer wurden Messungen des Lichtwechsels kurzperiodischer Sterne durchgeführt. Deren Ergebnisse wurden durch viele Veröffentlichungen, auch durch eine sternwarteneigene Publikation, den Fachastronomen zur Verfügung gestellt. Durch diese rege Beobachtertätigkeit wurde die Sternwarte Hartha und vor allem auch Herr Busch international anerkannt. Dies führte dazu, dass die Sternwarte Hartha viele internationale Kontakte hatte, die sicher nicht von allen Funktionären in der DDR gern gesehen waren.

Besonders bemerkenswert ist, dass diese semiprofessionellen Arbeiten neben den normalen beruflichen Verpflichtungen durchgeführt wurden. Bereits mit Beginn der Einführung des obligatorischen Astronomie-Unterrichtes an den Schulen der DDR im Jahre 1959 – jeweils ein Jahr lang für die 10. Klassen – kam auf Herrn Busch und seinen Mitarbeitern die Aufgabe zu, alle diesbezüglichen Veranstaltungen in Hartha und Umgebung zu organisieren. Im Jahr 1965 wurde die Sternwarte Hartha zum Zentrum der Aus- und Weiterbildung der Astronomielehrer des damaligen Bezirkes Leipzig. Nicht zu vergessen sind dabei auch die vielen öffentlichen und nichtöffentlichen Veranstaltungen die an der Sternwarte durchgeführt wurden.

Die Sternwarte Hartha war zwar der Leuchtturm in der amateurmäßigen Veränderlichenbeobachtung in der DDR, aber sie waren nicht die einzigen. Als in den 50er-Jahren die IAU die Amateure zur Überwachung der Veränderlichen aufrief, wandten sich auch in der DDR Amateure diesem Thema zu. Viel Pionierarbeit zur Unterstützung dieser Amateure leistete hierbei die Sternwarte Sonneberg, und dabei vor allem Dr. Paul Ahnert und Dr. Wolfgang Wenzel. Dennoch blieb oft der gewünschte Rücklauf aus. Jeder Amateur wankte allein vor sich hin.

Durch die anerkannte Arbeit von Herrn Busch und der Sternwarte Hartha konnte Herr Busch über die Jahre viele Kontakte zu Amateuren in der DDR knüpfen. Das gab ihm den Mut die gezielte Zusammenarbeit der Amateure auf Gebiet der Veränderlichen aufzubauen.

Am 28. Oktober 1972 trafen sich in Hartha 20 Amateure zu einer Arbeitstagung, die man als Geburtsstunde des AKV betrachten kann. Nach einem Aufruf in der DDR-Amateurzeitschrift „Astronomie und Raumfahrt“ meldeten sich ca. 60 Amateure die an einer Zusammenarbeit interessiert waren. Der AKV war kein Verein im heutigen Sinne. Diese gab es in der DDR nicht. Der AKV war eine Vereinigung die sich unter das Dach des Kulturbundes der DDR stellte (stellen musste). Mitglied konnte jeder werden, der im Jahr mindestens ein verwertbares Resultat meldete. Mitgliedsbeitrag gab es keinen und man musste auch nicht Mitglied des Kulturbundes sein. Die Arbeit des AKV wurde von Hartha aus organisiert und hier vor allem von Herrn Busch. Der AKV hatte, da ja kein Verein, keinen gewählten Vorsitzenden, jedoch einen gefühlten, und das war Herr Busch.

Mit den Jahren nahm die Anzahl der aktiven Beobachter stetig zu. Die eingesandten Beobachtungen mussten gesichtet werden um grobe Fehler auszuschließen, die

vielen Anfragen der Amateure, Anfänger wie Fortgeschrittene, beantwortet werden, die alljährlichen Zusammenkünfte organisiert sein. Dies alles neben den beruflichen Aufgaben und der eigenen Beobachtung.

Um die Zentrale, sprich Herrn Busch, zu entlasten, wurde mit der Zeit die Arbeit auf Sektionen mit eigener Verantwortlichkeit verteilt, ähnlich wie auch in der BAV. Die erste Sektion war 1976 die Sektion Information, deren Leiter Dietmar Böhme wurde. Als Ergebnis dessen erschien am 11. Mai 1977 die erste Ausgabe eines unregelmäßig erscheinenden Informationsblattes. Dieses Info-Blatt wurde in Hartha vervielfältigt, und jeder kann sich sicher vorstellen unter welchen Problemen dies geschah. Bis 1992 gab es von diesem Info-Blatt 158 Ausgaben. In der Weiterentwicklung der Arbeit des AKV gab es letztendlich fünf Sektionen.

Alljährlicher Höhepunkt und Abschluss des Beobachtungsjahres waren die Treffen in Hartha. Das Erste fand am 12. 05. 1973 statt. Auf diesen Treffen wurde die Beobachtungssaison ausgewertet, es wurden neue Projekte besprochen, Hinweise zur Beobachtung gegeben, und vor allem man traf sich. Im AKV waren Beobachtungen an roten Sternen sehr verbreitet. Dies lag vermutlich auch daran, dass die Ausrüstung der Amateure sie doch eher in die Richtung langer Perioden und großer Amplituden denken ließ. Herr Busch wurde nicht müde den Beobachtern die Bedeckungssterne nahe zulegen, vor allem solche mit verschobenen Nebenminima. Ein weiteres ständiges Thema der Jahreszusammenkünfte waren Hinweise zum Vermeiden von Beobachtungsfehlern. Bis 1992 fanden 19 dieser Jahreszusammenkünfte statt.

Auf der 19. Jahrestagung des AKV wurde nach genau 20 Jahren das Zusammengehen des AKV mit der BAV vorbereitet, welches dann im September 1992 in Sonneberg vollzogen wurde.

Herr Busch wurde damals als 1. Vorsitzender des dann größeren Vereins vorgeschlagen, wofür er sich bedankte, was er aber in Anbetracht seiner angeschlagenen Gesundheit ablehnte. Er betreute aber in der BAV noch über einige Jahre die Sektion Bedeckungsveränderliche.

Abschließend kann ich nur sagen, ohne die engagierte Arbeit von Herrn Busch und seinen Mitarbeitern hätte es die amateurmäßige Beobachtung der Veränderlichen in der DDR so nicht gegeben.

Literatur

- [1] Busch, H. Die Sterne, Bd. 43 (1967) S. 126
- [2] Busch, H. Astronomie und Raumfahrt, Bd. 18 (1980), S. 33
- [3] Löchel, K., Sterne und Weltraum, Bd. 31 (1992), S. 727
- [4] Busch, H., AKV Chronik 1972-1992

Manfred Rätz
Stiller Berg 6
98587 Herges-Hallenberg
mraetz.herges@t-online.de